

## Schlotheim oder Mihla?

### Überlegungen zur Zuordnung Thüringer Reiterbrakteaten mit Raddarstellungen

Die Münzgeschichte der Brakteatenzeit ist ein spannendes Arbeitsfeld. Die Zuordnung der meist schriftlosen Brakteaten ist schwierig, bisherige Bestimmungen sind oft ungenau und müssen immer wieder revidiert werden. Dies trifft auch für die Thüringer Reiterbrakteaten zu. Im Thüringer Raum findet sich in der Zeit der regionalen Pfennigmünze (12./13. Jahrhundert) eine besondere Verdichtung von Prägestätten. Jede 5. der ca. 450 Münzstätten des Regnum Teutonicum ist hier zu finden. Leitmünzen im Mittel- und Westthüringer Raum sind die erzbischöflich-mainzer Gepräge in Erfurt, die Reiterbrakteaten der königlichen Münzstätte Mühlhausen und die Reiterbrakteaten der Thüringer Landgrafen in Eisenach, Gotha und Mühlhausen. Umliegende Prägeherren orientierten sich in ihrem Münzbild an diesen Leitbildern, um ihren Geprägen mehr Akzeptanz zu verschaffen.

So sind uns eine Fülle von Reiterbrakteaten überliefert, die sich aber nicht immer eindeutig zuordnen lassen. Andererseits haben wir urkundliche Nachrichten über Münzstätten und wissen nicht, wie die Münzen aussahen, die dort geprägt wurden. Das ganze kompliziert sich zusätzlich dadurch, dass Münzstätten immer wieder verpachtet oder als Pfand gegeben wurden, so dass andere Prägeherren die Münztätigkeit übernahmen und damit Einfluss auf die Münzbilder hatten. Oft teilten sich sogar mehrere Instanzen die Prägerechte.

Infolge der neueren Publikationen von Rainer Lämmerhirt<sup>1</sup> und Helmut Richter<sup>2</sup> sowie des Originaltextes einer Urkunde von 1290<sup>3</sup> ist mir die bisherige Zuordnung von Reiterbrakteaten zu einer „Münzstätte Schlotheim“ zweifelhaft. Ebenso erscheint die bisherige Zuweisung von Radbrakteaten zu Beichlingen fraglich.

### 1. Grundlagen der Zuordnung

In der Brakteatenkunde gibt es verschiedene Möglichkeiten, die meist schriftlosen Münzbilder zuzuordnen:

1. **Inschrift:** Einfach ist es bei den wenigen Stücken mit lesbarer Umschrift. Sie sind meist eindeutig zuordenbar.  
Diese mit Legenden versehenen Exemplare helfen, nicht beschriftete Exemplare mit gleichem Stil zuzuordnen. So können auch Münzen mit Trugschrift (es finden sich hier Buchstaben aneinandergereiht, die aber keinen Sinn ergeben) zugeordnet werden.
2. **Fabrik:** Eine Ähnlichkeit der Machart weist oft auf den selben Prägeort oder Stempelschneider hin. Hier ergeben sich aber Schwierigkeiten dadurch, dass

kleinere Münzherren oft ihre Prägeeisen in den größeren Münzstätten in Auftrag gaben. Es ist auch an die Möglichkeit wandernder Stempelschneider zu denken, die unterschiedlichen Prägeherren ihre Dienste anboten.

3. **Wappen und Symbole:** Für die meist schriftunkundigen Menschen des Mittelalters spielten Bilder eine größere Rolle als für uns heute. So finden sich auf den Brakteaten viele Wappen und Beizeichen, die heute aber oft nicht mehr eindeutig oder verständlich sind. Einfacher ist es, wenn sich ein Wappenbild über Jahrhunderte hinweg bis in die heutige Zeit gehalten hat oder sie in Siegeln auf namentlich zuordenbaren Urkunden auftauchen.
4. **Stil:** Die Auswahl der Münzbilder und die Art der Darstellung z.B. von Personen, Gegenständen, Symbolen u.a. ermöglicht ebenfalls die Zuordnung zu Prägestätten und Münzreihen.
5. **Münzfunde:** Da in der Zeit der regionalen Pfennigmünze die Brakteaten anfänglich nur auf dem lokalen Markt gültig waren, ordnet man Münzen anhand ihres Fundaufkommens den nahegelegenen Münzstätten zu, sofern nichts anderes dagegen spricht.
6. **Urkunden:** Hinweise auf Münzstätten oder Prägetätigkeit finden sich auch in mittelalterlichen Urkunden. Diese sind natürlich nicht geschrieben worden, um für die Nachwelt exakt Münzstätte oder Prägetätigkeit zu dokumentieren, sondern verweisen manchmal nur indirekt darauf hin. Diese Hinweise sind eher sporadisch und besonders die Verwüstungen von Kriegen und Bränden haben diese Quellenlage drastisch reduziert.

## 2. Schlotheim als Münzstätte? – Die Urkunde von 1290

Eine Urkunde vom 01. Juni 1290<sup>4</sup> gilt bislang als der einzige Nachweis, dass das Städtchen Schlotheim schon im 13. Jahrhundert Münzstätte war. Diese Urkunde wird in diesem Zusammenhang seit über 150 Jahren, oft losgelöst von ihrem wirklichen Text, pauschal zitiert. Die Herren von Schlotheim waren ein einflussreicher Familienverband in Nord- und Westthüringen, standen dem Landgrafen von Thüringen nahe und stellten ihm die Truchsesse. Diese Familie war weitverzweigt, es gab bis zu sechzehn (!) männliche Vertreter, die gleichzeitig auf den regional gestreuten Herrnsitzen lebten. Schlotheimer waren auch die späteren „Herren von Mihla“<sup>45</sup>.

Bei der Urkunde von 1290 handelt es sich um ein Gerichtsprotokoll. Die Bürger der Stadt Mühlhausen hatten das zuständige oberste Gericht in Erfurt angerufen, um sich der Nachahmung ihrer Münzen durch die Schlotheimer zu erwehren.

Diese hatten anfänglich Reiterbrakteaten mit ihrem Wappen nach Mühlhäuser Schlag geprägt. Später hatten sie offensichtlich, um ihren Münzen mehr Akzeptanz zu vermitteln, die Münzbilder völlig denen der Mühlhäuser Münze angeglichen. In dem Gerichtsprotokoll wird den Schlotheimern nun bei Androhung einer Strafe von 100 Mark verboten, Krone, Reichsadler und Mühleisen des Mühlhäuser Münzbildes zu verwenden.

Aufgrund dieser Urkunde wurde bisher allgemein angenommen, im späten 13. Jahrhundert seien in Schlotheim Münzen geprägt worden. Eine genaue Betrachtung der Verhältnisse in der Region lässt jedoch an dieser These Zweifel aufkommen. Berücksichtigt man die Genealogie und die Heraldik der Schlotheimer und bezieht weitere Urkunden in die Überlegungen ein, so kann man auch zu ganz anderen

Schlussfolgerungen kommen. Besonders Lämmerhirt und Richter<sup>6</sup> haben unabhängig voneinander mit ihrem speziellen Wissen um die Region Fakten und Überlegungen zusammengetragen, die mir die Urkunde von 1290 inzwischen in anderem Licht erscheinen lassen.

Zwei weitere Urkunden vom 11. März 1243 weisen daraufhin, dass Erzbischof Siegfried III. von Mainz die Einkünfte aus seinem Amt Mihla (ebenso Gottern, Dorla und Falken) an Truchseß Berthog von Schlotheim und Friedrich, genannt v. Treffurt für 800 Pfund Silber als wiederlösliches Pfand übergibt. Die eine Urkunde<sup>7</sup> bezieht sich auf die Verpfändung der Einkünfte, in der anderen<sup>8</sup> bestätigen Berthold und Friedrich den Pfanderhalt (alle Einkünfte aus diesen Ämtern). Beide werden in einer Urkunde von 1229<sup>9</sup> als (Stief-) Brüder bezeichnet. Die Verpfändung erfolgte also an zwei Linien der weitverzweigten Schlotheimer Familie. Später (1248/49) findet sich in einer Aufzählung verpfändeter Güter in einer Heberolle des Erzbischofs Siegfried III. von Mainz u.a. auch der Ertrag von 1 Pfund Pfennigen aus einer Münze zu Mihla<sup>10</sup>.

Durch den Pfandbesitz der erzbischöflichen Münzstätte in Mihla erwarben die Schlotheimer 1243 offensichtlich Münzrechte. Sieht man sich aufgrund dieser Überlegungen die Urkunde von 1290 noch einmal genauer an, so finden sich hier jetzt insgesamt sechs beklagte Schlotheimer, die noch einmal differenziert werden. Aufgeführt werden "...Gunterum Slunen Annonem et Heinonem fratres dictos de Slatheim Fridericum Gunterum et Chunemundum filios quondam Gunteri Surezich...".<sup>11</sup> Die Surezich-Linie ist weit verzweigt, aber die Linie, die eher nach Mihla orientiert ist<sup>12</sup>. Da nicht davon auszugehen ist, dass alle Brüder unter einem Dach leben, kann man annehmen, dass zwei Schlotheimer Linien mit bis zu sechs verschiedenen Herrensitzen beklagt wurden. Von einer Prägetätigkeit in Schlotheim ist hingegen nicht die Rede.

Zwischen den einzelnen Schlotheimer Linien gab es durchaus gemeinsame Aktionen. So gibt es vom 02.08.1288 das Protokoll eines Gerichtstages, bei dem in Mihla Hermann von Mihla zusammen mit dem Truchseß von Schlotheim gemeinsam Gericht hielt<sup>13</sup>. Auch in Zeugenreihen treten Schlotheimer und Mihlaer Brüder sehr häufig gemeinsam auf. Noch eindrucksvoller ist der Sühnevergleich vom 25.02.1257<sup>14</sup>, den Berthold Dapifer (Truchsess) von Schlotheim mit der Stadt Mühlhausen schließt. Hier vertritt er seine Söhne und eine weit verzweigte Verwandtschaft und auch Friedrich von Treffurt. Aufgrund der Urkunde von 1290 wirft sich die Frage auf, ob nun in den Jahren zuvor auf bis zu 6 Herrensitzen mit dem verpfändeten bischöflich Mainzer Münzrecht oder sowohl in Schlotheim als auch in Mihla, oder nur in Schlotheim geprägt oder die Prägetätigkeit nur in Mihla beibehalten wurde?

Das Rad, heute noch Mainzer Wappen, verweist zumindest auf eine Prägetätigkeit der Schlotheimer in der widerruflich verpfändeten Mainzer Münze zu Mihla. Richter vermutet deshalb aufgrund der Urkundenlage für Mihla „einen Prägezeitraum zwischen 1243 und 1248/49 bis nach 1290“<sup>15</sup>.

### 3. Mihla oder Schlotheim – Was spricht für die Weiterführung von Mihla als Münzstätte nach der Verpfändung 1243 an die zwei Schlotheimer Linien

1243 wurden vom Mainzer Erzbischof sämtliche Einnahmen aus Mihla an zwei Mitglieder der Schlotheimer Familie verpfändet, 1248/49 erhielt der Erzbischof Einnahmen aus der verpfändeten Münze zu Mihla (ohne Nennung des Pfandinhabers), 1290 wurde sechs Schlotheimern die weitere Nachahmung Mühlhäuser Münzen verboten. Aufgrund der Urkunde von 1290 wurde bislang angenommen, dass in Schlotheim Münzen geprägt wurden. Ob in Schlotheim oder Treffurt aufgrund des verpfändeten erzbischöflich-mainzer Münzrechts gleichfalls Münzen geprägt wurden, lässt sich aus der Urkundenlage nicht zwingend ableiten. In den Auflistungen verpfändeter Güter des Bistums Mainz von 1248/49 werden nur Einnahmen aus der Münztätigkeit in Mihla und Mühlberg aufgeführt, nicht aber aus Treffurt oder Schlotheim.

Ich würde mich Richter anschließen, der aufgrund der Urkundenlage als erster eine Weiterführung der Prägetätigkeit in Mihla vermutete<sup>16</sup>.

Als weiteres Argument für die Weiterführung der Prägetätigkeit in Mihla ist zunächst die Betrachtung der Wertigkeit dieses Standortes im 13. Jahrhundert wichtig<sup>17</sup>:

Mihla ist zu dieser Zeit ein mit Gräben und Palisaden befestigter Ort an strategisch günstiger Lage. Er liegt am Schnittpunkt von wichtigen Handelsstraßen und an einem Flussübergang (Schiffahrt seit 1227, eine Fähre über die Werra ist 1349 erwähnt). Mihla ist ein Stapelplatz für Schiffsladungen, die Stapelwaren mussten am Stapelplatz angepriesen werden. Letzteres und die Existenz einer Münze verweisen auf einen Markt. (Die Marktfunktion von Mühlhausen ist übrigens auch nur aufgrund der Münztätigkeit nachzuweisen.) Mihla besitzt als Urfarrei eine Sedeskirche (Tauf- und Begräbniskirche) des erzbischöflich-mainzer Archidiakonats Dorla, daraus ergibt sich besonderer Zulauf an kirchlichen Feiertagen. Der Markt befand sich vermutlich nahe der Kirche und in den angrenzenden Straßen. Insgesamt lässt sich für Mihla eine Mittelpunktfunktion für die Region annehmen.



Abb. 1 Mihla, Rotes Schloss, Herrenhaus 2009

Es macht keinen Sinn, eine eingeführte Münzstätte von einem zentralen Handelsplatz an einen abgelegeneren Ort zu verlegen, nur weil dort sich ein Stammsitz des Pfandinhabers befindet.

Die Prägetätigkeit wurde in der Regel von Münzmeistern überwacht, die oft eine herausragende Stellung inne hatten und als Magistralen für den Münzberechtigten ortsgebunden hoheitliche Verwaltungsfunktionen ausübten. Die Magistralfunktion wurde in Mihla vermutlich vom Mainzer Hof ausgeübt, der sich nach neuesten bautechnischen Untersuchungen<sup>18</sup> auf dem Platz befand, auf dem später eines der drei Mihlaer Schlösser, das heutige „Rote Schloss“ errichtet wurde. Das umliegende Gebiet, ein Teil ausgedehnter und Cuxhof genannter Ländereien, ist heute noch teilweise in kirchlichem Besitz (seit der Reformation allerdings evangelisch). Interessanterweise hielten auch die späteren Bewohner des Roten Schlosses inmitten eines evangelischen Umfeldes und einer gleichfalls auch im Ort lebenden evangelischen Verwandtschaft am katholischen Glauben fest. Solche Hinweise auf Bezüge zu Mainzer Einflüssen finden sich in Westthüringen und insbesondere im Eichsfeld häufig.

Des weiteren ist die Wappensymbolik des Münzbildes wichtig. Wie weiter unten unter 5.2. näher ausgeführt, wurden die im Schild geführten Schlotheimer Schafscheren auch bei Siegelungen der Schlotheimer Herren von Mihla verwandt und verweisen also nicht zwingend nach Schlotheim.

Aufgrund dieser Faktoren ist denkbar, dass in Mihla die Prägetätigkeit bis nach 1290 beibehalten wurde und die Urkunde von 1290 sich möglicherweise auf die Prägetätigkeit in Mihla bezieht. Aufgrund der geringen Einnahme aus der Verpachtung und dem geringen Fundaufkommen dieser Münzen selbst in den Regionalfunden wird die Prägetätigkeit jedoch möglicherweise eher gering gewesen sein. In den von Hävernack<sup>19</sup> bis 1943 erfassten 280 Thüringer Münzschätzen enthielten nur vier Funde Reiterbrakteaten mit Raddarstellungen.

#### 4. Mührad oder Mainzer Rad?

Um nach den vorgenannten Überlegungen auch Münzen der Prägestätte Mihla zuzuordnen zu können, ist ein Exkurs in die Wappensymbolik auf Westthüringer Münzen notwendig, werden doch Brakteaten mit gekröntem Reiter und Rad meist der Prägestätte Mühlhausen zugeordnet und das Rad als Mührad gedeutet.

Radähnliche Darstellungen finden sich schon auf landgräflich-thüringischen Reiterbrakteaten Ende 12./ Anfang 13. Jahrhundert. Wenn man sich die Prägereihen ansieht, entsprechen sie aber eher einem demontierten Reichsapfel, dem das Kreuz fehlt.

Im Gebiet der Erzdiözese Mainz ist das Rad als Wappen zu deuten und steht für Prägungen in Verbindung mit dem Erzbistum Mainz. Heute ist das „Mainzer Rad“ als Wappen selbstverständlich. In mehr als 200 Orts- und Teilortswappen taucht es als Hinweis auf ehemalige erzbischöflich Mainzer Besitzungen auf. Auf Siegeln der Erzbischöfe von Mainz ist es allerdings erstmals erst 1264 auf einer Urkunde Werner von Eppsteins zu finden, wird dann aber in der Folgezeit gängiges Symbol auf den Siegeln<sup>20</sup>. Ältere Darstellungen sind nur auf Münzen der Mainzer Erzbischöfe bekannt. So gibt es einen Amöneburger Pfennig aus dem zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts mit dem Doppelrad<sup>21</sup>. In diese Zeit fallen auch die Prägungen der Erzbischöfe von

Mainz in Heiligenstadt: Der reitende Bischof trägt das Mainzer Rad im Schilde. Für Mainz jedoch ist das Radsymbol aber offensichtlich viel älter: In der *Chronica minor* eines Erfurter Minoritenmönchs, der ältesten überlieferten Fassung der Willigis-Sage wird um 1260 erwähnt dass sich „bis heute...zwei Räder...auf dem Banner der Mainzer Kirche“ befinden<sup>22</sup>. Möglicherweise erforderte der geringe Platz, der auf den Münzen zur Verfügung stand, frühzeitig eindeutige Symbole zur Kennzeichnung ihrer Herkunft, so dass das Rad hier eher Verwendung fand, als auf den Siegeln.

Das Wappen der freien Reichsstadt Mühlhausen ist hingegen das Mühleisen und wird von dieser vermutlich spätestens seit der Verpachtung der königlichen Münzstätte im August 1251<sup>23</sup> an die Stadt auch auf deren Münzen genutzt. Es taucht erstmals 1238 auf dem Siegel einer Urkunde der Stadt Mühlhausen auf, ein „*sigillum civitatis et civium*“ wird aber bereits 1231 in einer Urkunde erwähnt<sup>24</sup> und auch Heydenreich<sup>25</sup> zitiert Hinweise auf einen älteren Gebrauch um 1200. Die Mühlhäuser Bürger haben überdies 1290 den Missbrauch ihres Wappens in Form des Mühleisens beklagt, und nicht eines Mühlrades. Es ist nicht vorstellbar, dass für Mühlhausen zwei verschiedene Wappen im Gebrauch waren, dienten sie doch der eindeutigen Identifizierung. Es ist auch nicht vorstellbar, dass im Bereich der Erzdiözese Mainz das Mainzer Rad in anderer Bedeutung zugelassen wurde. Prägungen nach Mühlhäuser Schlag mit Raddarstellungen dürften zumindest ab der Mitte des 13. Jahrhunderts in sicherem Zusammenhang mit Mainz stehen.

## 5. Zuweisung von Prägungen zur Münzstätte Mihla

Aufgrund der bisherigen Überlegungen wurden vermutlich in Mihla vor 1243 erzbischöflich-mainzer Münzen geprägt, die Prägetätigkeit wurde von 1243 bis nach 1290 von Schlotheimer Linien weiterbetrieben. Ob die weit verzweigten Schlotheimer auch auf anderen Herrnsitzen prägten, ist nicht nachweisbar, jedoch in der Zeit des Interregnums durchaus möglich. In der Folge wird der Versuch unternommen, die entsprechenden Reiterbrakteaten mit Raddarstellungen ab Mitte des 13. Jahrhunderts zu typisieren. Die zeitliche Zuordnung bleibt im Wesentlichen einer weiteren Arbeit vorbehalten, denn dazu ist die Einbeziehung der umliegenden Prägungen der Zeit nötig.

### 5. 1. Typ I.: Mihla, erzbischöflich-mainzer Prägung?

Es gibt erzbischöflich-mainzer Münzen die auch in Mühlhausen geprägt wurden, möglicherweise (ähnlich wie in Erfurt) zusammen mit dem Landgrafen. Es gibt diesbezüglich Schriftbrakteaten und Folgestücke<sup>26</sup>. Urkundliche Hinweise auf erzbischöfliche Prägungen in Mühlhausen finden sich aber erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Erzbischöflich-Mainzer Münzen nach Mühlhäuser Schlag in Mihla sind sicherlich schon vor der Verpfändung 1243 geprägt worden. Dafür würde ich den nachfolgenden Typ vorschlagen:

Dieser Typ ähnelt stark den Mühlhäuser Prägungen mit Krone und Adlerschild (Abb. 4), anstelle des Mühleisens jedoch ein Rad. Es gibt zwei Varianten: Ohne (Abb. 2) und mit variierenden Randzeichen (Abb. 3).

Die Verwendung königlicher Symbole (Krone, Adlerschild) spricht m.E. nicht gegen eine bischöfliche Münzstätte. Zwischen 1230 und 1240 ist in Nordthüringen ein Rückzug des Reiches zu beobachten, die Verwendung königlicher Symbole wurde nicht mehr so streng kontrolliert<sup>27</sup>.

Dieser eng an das Mühlhäuser Vorbild angelehnte Münztyp wurde bislang wegen des „Mühlrads“ Mühlhausen zugeordnet, was ich aber nicht glaube. Ich denke eher aufgrund des Mainzer Rades an eine erzbischöflich-mainzische Prägung nach Mühlhäuser Schlag in Mihla. Die dortigen Prägungen nach der Verpachtung sind sehr ähnlich (Typ III, IV) und führen dieses Münzbild fort. Möglicherweise wurde dieser Typ auch nach der Verpachtung 1243 vorerst noch eine Zeit lang unverändert weitergeprägt. Ich habe auch überlegt, ob das auffällige liegende S auf dem unteren Münzrand (Abb. 3), das sonst nicht auf Brakteaten vorkommt, für die „Schlotheimer“ Linien steht, bevor Stempel mit den eigenen Wappen geschnitten wurden. Dieser Münztyp (Abb. 3) findet sich auch in dem Mihla nächst gelegenen Fund (Effelder)<sup>28</sup>, in dem Buchenau seinerzeit Schlotheimer Prägungen vermisste.



Abb. 2  
Gekrönter Reiter mit Fahne und Adlerschild nach links. Über der Pferdekruppe Rad. 0,57 g



Abb. 3  
Gekrönter Reiter mit Fahne und Adlerschild nach links. Über der Pferdekruppe Rad. Auf dem Rand oben Kugelkreuz, unten liegendes S. 0,65 g, 37 mm



Abb. 4  
Mühlhausen, Vergleichsstück der Zeit  
Gekrönter Reiter mit Fahne und Adlerschild nach links. Über der Pferdekruppe Mühleisen. 0,47 g, 36 mm

## 5. 2. Typ II.: Rad und Schafscheren

Brakteaten mit Rad und Schafschere wurden bisher der „Münzstätte Schlotheim“ zugeordnet. Aufgrund der o.a. Überlegungen handelt es sich um Prägungen der Schlotheimer Linien in der verpfändeten erzbischöflich-mainzer Münzstätte Mihla. Die Schafscheren tauchen sowohl im Schild (Abb. 7) als auch im Feld hinter dem Reiter (Abb. 8) auf. Die Schafscheren als Schlotheimer Wappen sind kein Beweis für eine Prägung in Schlotheim. Schafscheren wurden auch von der Mihlaer Linie geführt. Aus den zahlreichen bei Posse<sup>29</sup> und bei Herquet<sup>30</sup> aufgeführten Siegeln nachstehend zwei Beispiele.

Mit jeweils 2 Schafscheren im Wappensiegel beurkundeten<sup>31</sup>:

1260 Hermann de Brandenburg als Herrmann filius Cunemundi de Mila  
(Abb.5)

1270 Juli 12 Cunemund Dapifer de Slatheim als Cunemund de Mihla  
(Abb.6)

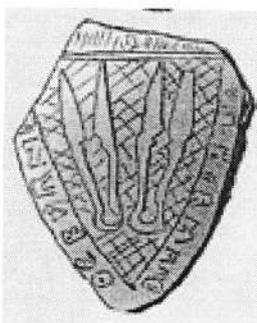


Abb. 5  
Herrmann v. Mihla (I. Stempel) 1260

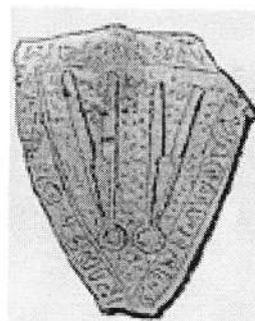


Abb. 6  
Kunimund 1270 Juli 12



Abb. 7  
Reiter mit Fahne und Schild nach links.  
Über der Pferdekruppe Rad, darüber  
Kugel. Auf dem Schild Schafschere, auf  
dem Rand 4 Kugeln. 0,51g, 35 mm



Abb. 8  
Reiter mit Fahne nach rechts. Über der  
Pferdekruppe Schafschere, im Schild  
Rad(?), auf dem Rand rechts und links  
ein V, oben und unten ein Kugelkreuz  
Gewicht?, 34 mm

Von dem Typ Reiter mit Schafschere im Schild und Rad über der Pferdekruppe (Abb. 7) gibt es Varianten. Von Abb. 8 habe ich kein Original gesehen, sondern nur den Abdruck bei Buchenau<sup>32</sup> und die Zeichnung bei Leitzmann<sup>33</sup>. Er ist im Stil deutlich anders als die Mihlaer Prägungen. Es kommt, besonders wenn das Wappen im Schild kein Rad sein sollte, auch ein anderer Schlotheimer Prägeort in Frage.

### 5.3. Typ III.: Rad und Brandenburger Wappen

Auch das Brandenburger Wappen wurde von der Mihlaer Linie geführt<sup>34</sup>: 1279 beurkundete Wenzel als Wenzel de mila mit einem Wappensiegel mit dem Brandenburger Wappen<sup>35</sup>:

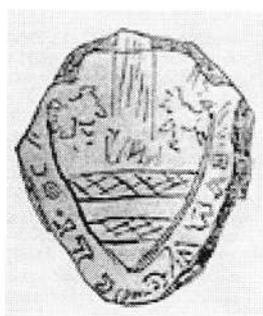


Abb. 9  
Wecelo v. Mihla 1279 Dez. 2

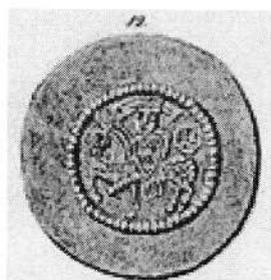


Abb. 10  
Reiter mit Fahne und Schild nach links.  
Über der Pferdekruppe Rad. Im Schild  
das Brandenburger Wappen.



Abb. 11  
Reiter mit Fahne und Schild nach links.  
Über der Pferdekruppe Rad. Im Schild  
das Brandenburger Wappen mit Stern in  
der Mitte. 0,52g, 35 mm

Die von v. Posern-Klett<sup>36</sup> abgebildete Münze (Abb. 10) mit einem Balkenwappen im Schild wurde von ihm noch richtig den „Schlotheimer“ Münzen zugeordnet. Er vermutete bereits damals die Prägetätigkeit zweier verschiedener Linien von denen

„...erstere in ihrem Wappen bald zwei Schafscheeren, bald eine Schafscheere und zwei Binden oder Balken, letztere dagegen ein Castell führen.“<sup>37</sup>. Mertens legt später die Münze nach Beichlingen<sup>38</sup>, vermutlich weil die Grafen von Beichlingen ein Wappen mit zwei Silberstreifen auf rotem Grund führten.

Aufgrund der bei Lämmerhirt aufgeführten Siegelungen nach Posse und auch von der Fabrik her würde ich auch diese Münzen nach Mihla legen. Die Beichlinger Münzen waren nach Fabrik und Stil anders.

Da das Geschlecht der Brandenburger wenig bekannt ist und oft mit der Mark Brandenburg bei Berlin verwechselt wird, sei hier ein Exkurs gestattet.

Die 1173 erstmals urkundlich erwähnte Brandenburg bei Lauchröden bildete gemeinsam mit der Wartburg und der Creuzburg als mächtige Doppelburganlage ein Festungsdreieck zur Sicherung der thüringischen Landgrafschaft im Westen. Hier saßen die Herren von Wartberg, die bis 1224 das Burggrafenamt auf der Wartburg inne hatten. Seit 1224 nannten sie sich auch Grafen von Brandenburg, um 1300 verarmten sie, das Geschlecht wurde 1433 letztmalig urkundlich erwähnt und ist offensichtlich schnell in Vergessenheit geraten. Bereits 1515 wird in der für den



Abb. 12  
Ruine der Doppelburganlage Brandenburg bei Lauchröden

landgräflichen Hof bestimmten Landeschronik des 1457 geborenen Wigand Gerstenberg der Brandenburger in einer Reihe Thüringer Ritter falsch mit dem roten Adler der Mark Brandenburg dargestellt<sup>39</sup>. In der Zeit der deutschen Teilung lag die Brandenburg im Grenzsperrgebiet der ehem. DDR und war selbst den dort lebenden Lauchrödern nicht zugänglich, was die Vergessenheit weiter förderte.

Erst seit der deutschen Wiedervereinigung bemüht sich ein rühriger Heimatverein um die Bearbeitung der Geschichte und auf der Burg ist ein kleines Heimatmuseum zu besichtigen.

Zwischen den Brandenburgern und den Herren von Mihla gab es wechselseitige Heiratsbeziehungen<sup>40</sup>.

#### 5.4. Typ IV.: Nachprägungen Mühlhäuser Münzen in der verpfändeten erzbischöflich – mainzer Münze zu Mihla (bis ca. 1290)

Posern-Klett stuft von ihm abgebildete Brakteaten (Abb.13. und 14)<sup>41</sup> als die verbotenen Schlotheimer Prägungen ein. Diese enthalten ein kleineres Münzbild auf großem Schrötling und sind aufgrund von Gewicht und Stil noch später einzuordnen als die Typen II. und III. Diese Ansicht wird noch 1900 von Heydenreich<sup>42</sup> übernommen. Buchenau<sup>43</sup> bezeichnet sie 1928 als die letzten Mühlhäuser Reiterbrakteaten, das A auf dem Rand deutet am ehesten auf Landgraf Albrecht hin.

Das A auf dem Rand taucht jedoch auf Brakteaten dieser Zeit häufig auf und ist nicht unbedingt als Namens-Initiale zu deuten. Richter meint, echte Mühlhäuser Brakteaten und die Schlotheimer Nachprägungen seien identisch und ließen sich heute nicht mehr unterscheiden<sup>44</sup>.

In der Urkunde von 1290 wird aber nur der Gebrauch der Symbole kaiserlicher Adler, königliche Krone und Mühleisen verboten, die Münzen könnten zuvor im Münzbild durchaus variiert haben. Es ist denkbar, dass die Schlotheimer nicht sofort das volle Mühlhäuser Münzbild nachgeahmt haben, sondern erst allmählich dreister geworden sind. Wie die Typen I. bis III. zeigen, haben sich die Mihlaer Gepräge immer sehr stark am Mühlhäuser Vorbild orientiert. Der von Posern-Klett abgebildete Reiterbrakteat mit Rad (Abb. 13) dürfte eine Übergangsform der Prägungen in Mihla vor der vollen Nachahmung des Mühlhäuser Münzbildes darstellen. Bei Abb.14 handelt es sich vermutlich um die verbotene Nachprägung. Die Stücke sind aufgrund des Stils und des trotz des großen Schrötlings geringeren Gewichtes (vergl. Abb. 15) später anzusetzen, als die Typen I. bis III. Im Vergleich zu den Typen I. bis III sind gerade diese Stücke (Abb. 14 und 15) auch nicht so selten und tauchen im Handel häufiger und in den Kabinetten überzufällig mehrfach auf, was durchaus auch darauf hindeuten könnte, dass zwei Prägestätten dasselbe geprägt haben.

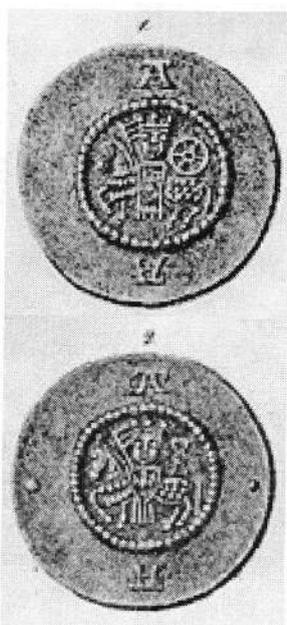


Abb. 13  
Gekrönter Reiter mit Adlerschild und Fahne nach links.  
Über der Pferdekruppe Rad. Auf dem Rand oben und unten ein A.  
Gewicht? Durchmesser?

Abb. 14  
Gekrönter Reiter mit Adlerschild und Fahne nach links. Über der Pferdekruppe Mühleisen. Auf dem Rand oben und unten ein A, rechts und links eine Kugel.  
Gewicht? Durchmesser?



Abb. 15  
 Reiter mit Fahne und Schild nach links.  
 Über der Pferdekruppe Mühleisen.  
 Auf dem Rand oben und unten ein A.  
 38 mm, 0,45g

Bei der Diskussion des Prägeortes ist auch der Fund von Schlotheim<sup>45</sup> erwähnenswert. 1822 wurden hier 140 Stück wie in Abb. 14 und 15 dargestellt gefunden. Dieser Fund könnte auch darauf hinweisen, dass es sich hier um die fraglichen Schlotheimer Nachprägungen handelt. Dass die Stücke auch in Schlotheim geprägt wurden, ist nicht zwingend, denn die Herren von Mihla waren Verwandte der Schlotheimer.

## 6. Spätere Schlotheimer Beischläge zu Mühlhäuser Münzen o. Rad, mit Schafschere

In seinem „Archiv für Brakteatenkunde“<sup>46</sup> verweist v. Höfken auf zwei ähnliche Brakteaten. Der eine zeigt einen sitzenden Gekrönten, in der linken Hand ein Mühleisen (Abb. 16)<sup>47</sup>, der andere einen Ungekrönten, in der linken Hand eine Schafschere (Abb. 17)<sup>48</sup>. Ansonsten sind die Münzbilder gleich.

Nach neueren Überlegungen von Arnold<sup>49</sup> ist der Münztyp des sitzenden Königs um 1330 anzusetzen, das Münzbild greift nicht mehr auf das Reiterbild zurück, das bis in die 1320er Jahre in Mühlhausen benutzt wurde, wenn auch mit deutlich kleinerem Schrötling.

Die Münze mit dem Mühleisen ist eindeutig Mühlhausen zuzuweisen, bei der Münze mit der Schafschere handelt sich offensichtlich um ein Schlotheimer Gepräge. Die Herren von Eckartsberga, die gleichfalls eine Schafschere im Wappen führen, kommen wegen der Nähe der angeführten Münze zum Mühlhäuser Münzbild nicht in Frage. In einer Urkunde werden 1312 *Theodoricus dictus Stopa, Ludewicus monetarii de Slathem* als Münzmeister erwähnt<sup>50</sup>. Ob in dieser Zeit wirklich in Schlotheim geprägt wurde ist zweifelhaft, denn die Herren von Schlotheim verließen 1294/95 bereits ihren Stammsitz. Adolf von Nassau hatte Stadt und Burg Schlotheim zerstört. Die Schlotheimer waren gezwungen, zahlreiche Güter in Thüringen zu verkaufen und zogen auf die abgelegene Burg Almenhausen bei Schlotheim. Die Schlotheimer Herren von Mihla haben sich länger gehalten. Erst vor 1399 verpfändete Landgraf Balthasar den offensichtlich vakanten Rittersitz Mihla und das Dorf an den Ritter Dietrich von Heiligen<sup>51</sup>.

Die Prägungen der Schlotheimer haben sich aber offensichtlich weiterhin am Mühlhäuser Münzbild orientiert. Zu dem Schlotheimer Beischlag finden sich bei Leitzmann<sup>52</sup> zwei weitere Varianten. Wo diese späten Münzen in der Übergangszeit zum Thüringer Typ des Hohlpfennigs geprägt worden, lässt sich nicht zuordnen. Die Prägung in der eingeführten Münzstätte Mihla ist aber denkbar.

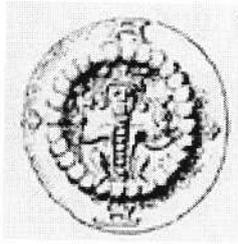


Abb. 16  
Mühlhausen. Gekrönter mit Mühleisen  
und Kreuzstab. Auf dem Rand oben  
und unten ein A, rechts und links ein  
Kugelkreuz.  
Referenzobjekt: WAG 51, 1105, 0,56 g,  
29 mm



Abb. 17  
Schlotheimer Beischlag. Ungekrönter  
mit Schafschere und Kreuzstab.  
Sonst wie Abb. 16.

## 7. Weitere Westthüringer Reiterbrakteaten mit Raddarstellungen

Erwähnt haben wir schon die vermutlich erzbischöflich-mainzer Prägungen in Mühlhausen, die vom Stil her Vorbilder der Mihlaer Gepräge sein könnten. Abzugrenzen von den Mihlaer Geprägten sind weiterhin die Reiterbrakteaten aus Heiligenstadt und der Typ „Burg“. Die Heiligenstädter Münze zeigt einen reitenden Bischof mit Mitra und Fahne. Das Mainzer Rad ist im Schild und wie bei unseren Typen I. bis III. über der Pferdekruppe.

Der von mir als Typ „Burg“ bezeichnete Brakteat hat über der Pferdekruppe kein Mainzer Rad sondern variierend ein oder zwei Zinnentürme oder ein Burgtor. Das Rad befindet sich im senkrecht stehenden bzw. schräggestelltem Schild. Der Rand ist variierend (glatt, Punkte, zwei Kreuze und zwei V). Es gibt auch eine Variante mit vier Mainzer Rädern auf dem Rand. Dieser Münztyp unterscheidet sich im Stil deutlich von den Mihlaer Geprägten, so dass hier eine andere Münzstätte in Frage kommt. Da die Ritter von Treffurt in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein Rad im Wappen führten, werden diese Münzen nach Treffurt gelegt. Das Mainzer Rad im heutigen Wappen von Treffurt ist jedoch erst nach 1336 über die Ganerbschaft in dieses gekommen. Die zu Raubrittern verkommenen Herren von Treffurt wurden von einem gemeinschaftlichen Heer der Landgrafen von Hessen und Thüringen und eben auch des Erzbistums Mainz besiegt<sup>53</sup>. Über die Herkunft des Rades im Wappen der Ritter von Treffurt gibt es hingegen keine urkundlichen Nachweise<sup>54</sup>. Jedoch war Friedrich, gen. von Treffurt einer der beiden Pächter der erzbischöflich - mainzer Münzstätte Mihla, so dass die spätere Aufnahme der Prägetätigkeit in Treffurt in eigenwilliger Fortführung dieses Münzrechts durchaus denkbar wäre.

### Zusammenfassung:

Eine Urkunde von 1290 galt bislang als Nachweis, dass das Städtchen Schlotheim im 13. Jahrhundert eine Münzstätte war. Aufgrund weiterer Urkunden, der Genealogie der weitverzweigten Schlotheimer Linie und ihrer Siegelungen in Mihla ist dies fraglich. Es ist eher anzunehmen, dass bisher Schlotheim zugeordnete Reiterbrakteaten in der an Schlotheimer Linien verpfändeten erzbischöflich - mainzer Münzstätte Mihla geprägt wurden. Das betrifft auch die zuletzt den Grafen von Beichlingen zugeordneten Reiterbrakteaten mit Balkenwappen im Schild, das eher auf eine Schlotheimer Linie in Mihla verweist, die Heiratsverbindungen zu den Brandenburgern hatten.

Die Mihlaer Prägungen sind stark am Mühlhauser Vorbild orientiert und durch das Mainzer Rad gekennzeichnet.

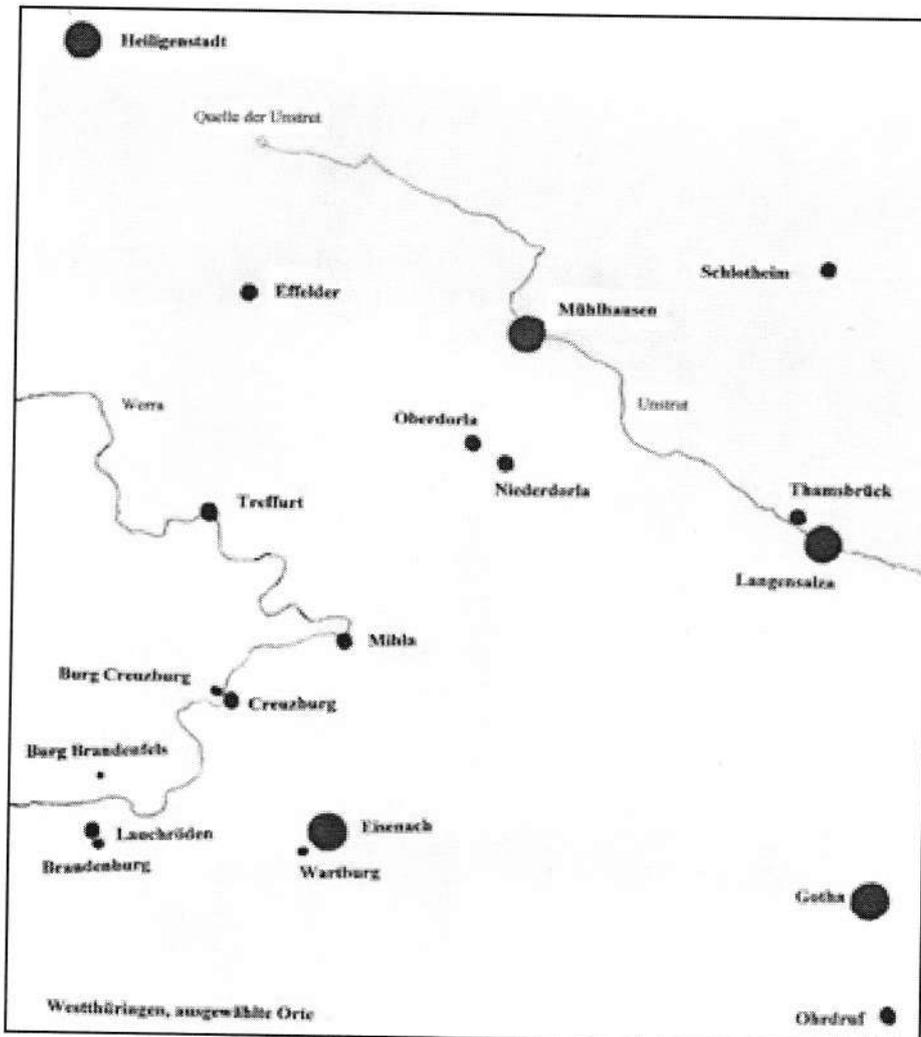


Abb. 18 Kartenskizze des Bezugsgebietes

#### Abbildungsnachweise:

1. Rainer Lämmerhirt
2. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Münzkabinett, 8615
3. Privatsammlung
4. Privatsammlung
5. Posse, Tafel 45 Nr. 8
6. Posse, Tafel 45 Nr. 11
7. Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, 18215889
8. Buchenau, Anhang Fund Effelder Nr. 31, Kopie Stadtarchiv Mühlhausen
9. Posse Tafel 46 Nr. 1
10. Posern-Klett, Tab. I, Nr. 12
11. Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, 18215814
12. Dr. Jürgen Wild
13. Posern-Klett, Tab. II, Nr. 1
14. Posern-Klett, Tab. II, Nr. 2
15. Privatsammlung
16. Höfken, Archiv Tafel 38 Nr. 3
17. Höfken, Archiv Tafel 38 Nr. 8
18. Dr. Jürgen Wild

#### Quellen- und Literaturverzeichnis:

1. Arnold, Th., Der Übergang von der Brakteaten- zur Hohlpfennigprägung in Mühlhausen und die Datierung der Brakteatenfunde von Kachstedt und Taubach, Gesellschaft für Thüringer Münz- und Medaillenkunde, 2001, S. 7–12.
2. Buchenau, H., Der Brakteatenfund von Effelder im Jahre 1876. Mühlhäuser Geschichtsblätter, Mühlhausen 1905/06.
3. Buchenau, H., Der Brakteatenfund von Gotha, München 1928.
4. Buchenau, H., Eine in Erfurt gefundene Brakteatenbüchse, In: v. Höfken, Archiv Bd. IV., S. 240–242, Wien 1898–1906.
5. Dobenecker, O., Regesta Diplomatica necnon Epistolaria Historiae Thuringiae, 3: 1228–1266, Jena 1925.
6. Dobras, W., Münzen der Mainzer Erzbischöfe aus der Zeit der Staufer: Katalog der Brakteaten im Münzkabinett des Stadtarchivs Mainz, Mainz 2005.
7. Fried, T., Die Münzprägung in Thüringen 1138–1291, Speyer und Jena 2000.
8. Gerstenberg, W., Landeschronik, Universitätsbibliothek Kassel, 4<sup>o</sup> Ms. Hass. 115, Blatt 10 v.
9. Gönner, Eberhard, Urkunden, In: Zeit der Staufer I, Stuttgart 1977.
10. Hävernich, W., Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen, Jena 1955.
11. Hävernich, W., Suhle, A., Fund Ohrdruf, Kr. Gotha (II). In: Hävernich 1955, S. 285–390.
12. Herquet, K., Schweineberg, W., Urkundenbuch der ehemaligen freien Reichstadt Mühlhausen in Thüringen 1874, (Regest 362, S. 150), Mühlhausen 1874.
13. Heydenreich, E., Aus der Geschichte der Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen, Halle a. d. S. 1900.
14. Höfken, R. v. Hattingsheim, Hrsg., Archiv für Brakteatenkunde, 4 Bände, Wien 1886–1906.
15. Höfken, R. v. Hattingsheim, Dr. N: Schlotheimer Bracteaten. In: Blätter f. Mzfde. 1894. Sp. 1894 ff. Mit 4 Abbildungen. Rezension. In: v. Höfken, Archiv III., S. 113/114, Wien 1894–1897.
16. Höfken, R. v. Hattingsheim, II. Nachtrag zum Sulzaer Fund, In: v. Höfken, Archiv Bd. IV., S. 307–316, Wien 1898–1906.

17. Jendorff, A., Kondominatorische Herrschaftsbeziehungen im konfessionellen Zeitalter: Die Ganerbschaft Treffurt 1555–1630, In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte (ZHG) Band 107 (2002), S. 163–180.
18. Kamp, N., *Moneta regis. Königliche Münzstätten und königliche Münzpolitik in der Stauferzeit*, Hannover 2006.
19. Klein, U., Münzstätten der Stauferzeit (ca. 1140–1270) . In: *Zeit der Staufer*, Bd. IV, Stuttgart 1977.
20. Klein, U., Münzstätten der Stauferzeit – etwa 1140–1270 – in Deutschland und Italien. In: *Schweizer Numismatische Rundschau* Bd. 56, Bern 1977.
21. Lämmerhirt, R., *Mihla – aus der Geschichte eines Dorfes in Westthüringen*, Neustadt/Weinstrasse 1993.
22. Leitzmann, J., *Numismatische Zeitung*, Weißensee 1838.
23. Leitzmann, J., *Numismatische Zeitung*, Weißensee 1842.
24. Mertens, E., *Fund Teistungen*, Kr. Worbis. In: *Hävernicks* 1955, S. 263–274.
25. Nau, E., *Münzen der Stauferzeit*. In: *Zeit der Staufer I*, S. 108–188, Stuttgart 1977.
26. Nau, E., *Münzen und Geld in der Stauferzeit*. In: *Zeit der Staufer III*, S. 87–102, Stuttgart 1977.
27. Nau, E., *Münzen und Geld in der Stauferzeit*. In: *Zeit der Staufer III*, S. 87–102, Stuttgart 1977.
28. Posern-Klett, C.F. v., *Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter*, Leipzig 1846.
29. Posse, O., *Die Siegel der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz, Erzkanzler des deutschen Reiches bis zum Jahre 1803*, Dresden 1914.
30. Posse, O., *Die Siegel der Wettiner bis 1324 und der Landgrafen von Thüringen bis 1247*, Leipzig 1888.
31. Richter, H., *Anmerkungen zu mittelalterlichen Münzstätten in Thüringen*, I. Schlotheim – Treffurt – Mihla, *Numismatische Informationen* 3/2003, S. 2–3, Erfurt 2003.
32. Richter, H., *Anmerkungen zu mittelalterlichen Münzstätten in Thüringen*, II. Mühlberg bei Gotha, *Numismatische Informationen* 1/2004, S. 2, Erfurt 2004.
33. Runzheimer, Jürgen H., *Treffurt & Burg Normannenstein*, Gladenbach 2004.
34. Slg. Bonhoff, F., *Brakteaten des Mittelalters*, Katalog 293 Dr. Busso Peus Nachf., Frankfurt 1977.
35. *Stadtarchiv Mühlhausen*. Urkunde vom 01.06.1290. Urkunde Nr. 102a.
36. Steguweit, W., *Thüringische Brakteaten des Münzkabinetts Gotha*. Gotha 1981.
37. Verworn, M., *Der Münzfund von Ringleben am Kyffhäuser*. In: v. Höfken, *Archiv III*, S. 268–277, Wien 1894–1897.
38. *WAG Katalog 31 (Arnsberg 2009)*, Los Nr. 31
39. Warsitzka, W., *Die Thüringer Landgrafen*, Jena 2009

## Danksagung

Für die Unterstützung meiner Arbeit, Durchsicht meines Manuskriptes, kritische Gedanken und Anregungen, sowie die Möglichkeit zu Fotos und Abbildungen danke ich Dr. Max Blaschegg, Freienstein (ZH); Dr. Wolfgang Dobras, Archivdirektor des Stadtarchivs Mainz; Dr. Christoph Junck, Basel; Prof. Dr. Bernd Kluge, Direktor des Münzkabinetts, Staatliche Museen Berlin; Rainer Lämmerhirt, Bürgermeister, Mihla; Dr. Christoph Mackert, Leiter des Handschriftenzentrums und Stellvertretender Leiter des Bereichs Sondersammlungen, Universitätsbibliothek Leipzig; Dr. Michael Matzke, Leiter des Münzkabinetts am Historischen Museum Basel; Jürg Netzer, Hiltorfingen (BE), Dr. Matthias Ohm, Leiter des Münzkabinetts am Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, Helmut Richter, Niedernissa und Fr. Dr. Uta Wallenstein,

Leiterin des Münzkabinetts der Stiftung Schloss Friedenstein, Gotha.

Dankbar bin ich insbesondere meiner Frau, die sich als Tochter des langjährigen Mihlaer Pfarrers Ewald Richter sehr für die Mihlaer Geschichte interessiert und in der ich bei dieser Arbeit stets eine anregende und kritische Partnerin hatte.

#### Anmerkungen:

1. Lämmerhirt, R., Mihla – aus der Geschichte eines Dorfes in Westthüringen, Neustadt / Weinstrasse 1993. Lämmerhirt ist Historiker und Bürgermeister von Mihla.
2. Richter, H., Anmerkungen zu mittelalterlichen Münzstätten in Thüringen. Schlotheim – Treffurt – Mihla, Numismatische Informationen 3/2003, S. 2–3, Erfurt 2003. Richter hat jahrelang die Genealogie Thüringer Adelsgeschlechter erforscht.
3. Stadtarchiv Mühlhausen. Urkunde vom 01.06.1290. Urkunde Nr. 102a.
4. Anm. 3, vergl. Herquet, K., Schweineberg, W., Urkundenbuch der ehemaligen freien Reichstadt Mühlhausen in Thüringen 1874, (Regest 362, S. 150), Mühlhausen 1874.
5. Anm. 1.
6. Vergl. auch: Richter, H., Anmerkungen zu mittelalterlichen Münzstätten in Thüringen. II. Mühlberg bei Gotha, Numismatische Informationen 1/2004, S. 2, Erfurt 2004.
7. Dobenecker, O., Regesta Diplomatica necnon Epistolaria Historiae Thuringiae, III, 1228–1266, Jena 1925, Nr. 1076.
8. Anm. 7, Nr. 1077, vergl. Herquet, K., Schweineberg, W., Urkundenbuch der ehemaligen freien Reichstadt Mühlhausen in Thüringen 1874, Nr. 97, 1243 März 11.
9. Anm. 7, Nr. 66.
10. Anm. 7, Nr. 1687.
11. Vergl. auch: Posern-Klett, C.F. v., Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter, Leipzig 1846, S. 348 f., (hier allerdings...Gunterum Sln nen...). Ich habe des weiteren eine neuerliche Übersetzung des Textes der Originalurkunde von 1290 von dem Altphilologen Dr. Christoph Jungck, Basel vornehmen lassen.
12. Richter, mündliche Mitteilung, 10.05.2009.
13. Anm. 7, Nr. 2929.
14. Anm. 7, Nr. 142.
15. Anm. 2.
16. Anm. 2.
17. Anm. 1.
18. Lämmerhirt, mündliche Mitteilung, 12.05. 2009.
19. Hävernich, W., Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen, Jena 1955.
20. Posse, O. Die Siegel der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz, Erzkanzler des deutschen Reiches bis zum Jahre 1803, Dresden 1914.
21. Dobras, W., schriftliche Mitteilung, 03.07.2009.
22. Dobras, W., schriftliche Nachricht, 03.07. 2009.
23. Herquet, K., Schweineberg, W., Urkundenbuch der ehemaligen freien Reichstadt Mühlhausen, Mühlhausen in Thüringen 1874, Nr.117.
24. Gönner, Eberhard, Urkunden. In: Die Zeit der Staufer Bd. I S.92 und II Abb. 67., Stuttgart 1977.
25. Heydenreich, E., Aus der Geschichte der Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen., Halle a. d. S. 1900, S. 31.
26. Vergl.: Nau, E., Münzen der Stauferzeit. In: Zeit der Staufer I, S. 108–188, Stuttgart 1977, S. 138.

27. Kamp, N., *Moneta regis. Königliche Münzstätten und königliche Münzpolitik in der Stauferzeit*, Hannover 2006, S. 307.
28. Buchenau, H., *Der Brakteatenfund von Effelder im Jahre 1876*. Mühlhäuser Geschichtsblätter Mühlhausen 1905/06 (Seite 5), Verbesserter Neudruck aus Blätter für Münzfreunde, 40. Jahrgang Nr. 4, Dresden 1905.
29. Posse, Otto Adalbert, *Die Siegel der Wettiner bis 1324 und der Landgrafen von Thüringen bis 1247*, Leipzig 1888.
30. Herquet, K., Schweineberg, W., *Urkundenbuch der ehemaligen freien Reichstadt Mühlhausen in Thüringen*, Mühlhausen 1874. Die Beschreibungen im Text wurden von Lämmerhirt, Anm. 1, die Bildunterschriften von Posse, Anm. 29 übernommen, Abb. 5 Tafel 45 Nr. 8, Abb. 6 Tafel 45 Nr. 11.
31. Anm. 1.
32. Anm. 28
33. Leitzmann, J., *Numismatische Zeitung*, Weißensee 1838, Spalte 119 und Tab II. Nr. 2.
34. Anm. 1.
35. Wie Anm. 31, aber Abb. 9 auf Tafel 46 Nr. 1.
36. Anm. 11, Tab I, 12.
37. Anm. 11, S. 197 f.
38. Mertens, E., *Fund Teistungen*, Kr. Worbis. In: Hävernack 1955, S. 263–274, dort S. 267 Nr. 13.
39. Gerstenberg, W., *Landeschronik*, Universitätsbibliothek Kassel, 4° Ms. Hass. 115, Blatt 10 v.
40. Richter, mündliche Mitteilung 10.05.2009.
41. Anm. 11, (Tafel II, Nr. 1 und 2).
42. Anm. 25.
43. Buchenau, H., *Der Brakteatenfund von Gotha*, München 1928, S. 13.
44. Mündliche Mitteilung, 10.05.2009.
45. *3. Jahresbericht über die Verhandlungen des Thür. Sächs. Vereins usw.*, Naumburg a. Saale, 1823, s. Anm. 28, S. 10.
46. Höfken, R. v. Hattingsheim, Hrsg., *Archiv für Brakteatenkunde*, I. Band, Wien 1886–1889. S. 113 f., S. 144.
47. Anm. 11, Tafel 38, Nr. 5.
48. Anm. 11, Tafel 38, Nr. 8.
49. Arnold, Thomas, *Der Übergang von der Brakteaten- zur Hohlpfennigprägung in Mühlhausen und die Datierung der Brakteatenfunde von Kachstedt und Taubach*, Gesellschaft für Thüringer Münz- und Medaillenkunde, 2001, S. 7–12.
50. Anm. 11, S. 198.
51. Anm. 1, S. 48 f.
52. Leitzmann, J., *Numismatische Zeitung*, Weißensee 1838, Spalte 70 und Spalte 118 Nr. 2, Abb. auf Tafel II.
53. Jendorff, A., *Kondominatorische Herrschaftsbeziehungen im konfessionellen Zeitalter: Die Granerbschaft Treffurt 1555–1630*, In: *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte (ZHG)* Band 107 (2002), S. 163–180.
54. Runzheimer, H.J., *Treffurt & Burg Normannenstein*, Gladenbach 2004.